



# STIMME DER MÄRTYRER

Schicksale verfolgter Christen in aller Welt

Helfen und Lernen

Februar 2022 54. Jahrgang



**MYANMAR**

## EIN BUDDHIST WIRD CHRIST

**SRI LANKA**

Verletzte Seelen  
aufrichten

Seite 4

**ERITREA**

Wenn wir Jesus haben,  
haben wir alles

Seite 9

**PERSPEKTIVWECHSEL**

Aber Gott wollte  
ihre Rückkehr

Seite 12

## Segensspuren: Nachruf auf Marianne Wieser

Am 25. November bekamen wir den Anruf, dass Marianne Wieser am Morgen zuvor heimgegangen ist. Ein langes und gesegnetes Leben ist damit zu Ende gegangen.

Marianne Wieser hat sich zusammen mit ihrem Mann Helmut jahrelang in die Arbeit der Hilfsaktion Märtyrerkirche eingebracht. Sie war stets zum Helfen bereit und hatte dabei immer ein freundliches Wort auf den Lippen.

### Wertvolle Erinnerungen

So ist mir Marianne auch von den HMK-Missionstagen im Gedächtnis geblieben. Wenn wir uns jedes Jahr Mitte Juni auf den Weg zum Missionstag nach Filderstadt-Bernhausen machten, dann war für uns Kinder klar: Frau Wieser gehört einfach zum festen Bestandteil des Missionstages mit dazu. Die Lieder, die wir mit ihr zusammen im Kinderprogramm sangen, die Geschichten, die sie uns erzählte und der kleine Beitrag, den wir mit ihr als Gruß aus dem Kinderprogramm für die erwachsenen Besucher am späten

Nachmittag vorbereiteten und dann präsentierten – das sind wertvolle Erinnerungen, das sind Eindrücke, die uns geprägt haben.

### Nachhaltiges Kinderprogramm

Schon früh morgens am Missionstag wurde der Raum für das Kinderprogramm liebevoll von Marianne dekoriert, um so auf das jeweilige Thema des Programms einzustimmen: Da verwandelte sich der Raum beispielsweise in einen Dschungel mit rauschenden Wasserfällen, während wir Geschichten von Missionaren lauschten. Passend dazu haben wir oft etwas gebastelt, was uns dann auch zu Hause noch an das Gelernte erinnerte. Oft sprachen wir auch danach über das Kinderprogramm am Missionstag und summten manche Melodie noch tagelang, von Liedern, die Marianne uns auf ihrer Gitarre beigebracht hatte.

Wir werden sie vermissen, aber auch in dankbarer Erinnerung behalten.

*Mareike Müller*



### Inhalte dieser Ausgabe

#### 4–5 Aus den Projekten

#### 6–8 Myanmar Ein Buddhist wird Christ

#### 9–10 Eritrea Wenn wir Jesus haben, haben wir alles

#### 11 Andacht

#### 12 Perspektivwechsel Aber Gott wollte ihre Rückkehr

**Herausgeber:**  
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.  
(HMK) – Verfolgte Christen helfen  
und von ihnen lernen

Tüfingen Straße 3  
88690 Uhltingen-Mühlhofen

Tel. +49 7556 9211-0  
Fax +49 7556 9211-40  
info@verfolgte-christen.org

www.verfolgte-christen.org  
www.facebook.com/  
HilfeFuerVerfolgteChristen

Seit 1969 ist die HMK die Stimme für  
verfolgte Christen in aller Welt. Wir  
helfen, lieben und ermutigen in Wort  
und Tat und erleben Gottes Segen.

**Redaktion:**  
Elisabeth Müller (V.i.S.d.P.)  
stimme@verfolgte-christen.org  
Mareike Müller, Wolfgang Häde,  
Rahel Kraft

**Gestaltungskonzeption  
und Corporate Design:**  
Gute Botschafter GmbH/Köln

**Detailgestaltung und Satz:**  
zeichensetzen kommunikation GmbH/  
Wetzlar

**Druck:**  
AWG Druck GmbH/Runkel-Ennerich

**Erscheinungstermin der nächsten  
Stimme der Märtyrer:**  
28. Februar 2022

**Erscheinungsdaten:**  
Ausgabe Nr. 02/2022, 54. Jahrgang  
Erscheinungsweise: monatlich

**Konto Deutschland:**  
Sparkasse Salem-Heiligenberg  
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17  
BIC: SOLADES1SAL

**Auslandskonto Schweiz:**  
Schaffhauser Kantonalbank  
IBAN: CH09 0078 2007 8168 6110 1  
BIC: SHKBCH2S

**Auslandskonto Österreich:**  
Erste Bank der österr. Sparkassen  
IBAN: AT68 2011 1000 | 5056 0190  
BIC: GIBAATWWXXX

**Missionsleiter:** Manfred Müller  
**Vorstand:** Stefan Weber (Vorsitzender),  
Andreas Kraft (stellv. Vorsitzender),  
Andy Dipper, Manfred Müller.

Die HMK finanziert sich ausschließlich  
durch Spenden. Die HMK ist als gemein-  
nütziger, spendenbegünstigter Verein  
(VR 580287) mit dem DZI-Spenden-  
siegel ausgezeichnet worden. Die HMK  
trägt das Spendenprüfzertifikat der  
Deutschen Evangelischen Allianz (DEA).

**Quellen:** alle Bilder HMK außer  
S. 9: iStockphoto.com;  
S. 10: Alamy Stock Foto

Die Namen von Personen können aus  
Sicherheitsgründen geändert sein.





„Gedenkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene.“

Hebräer 13,3



Manfred Müller,  
HMK-Missionsleiter

Liebe Freunde der *Stimme der Märtyrer*, wenn wir von Christen hören, die in anderen Ländern auf Grund ihres Glaubens an Jesus große Schwierigkeiten durchleiden müssen, dann rührt uns das an, manchmal zu Tränen. Jesus auch unter widrigsten Umständen treu zu bleiben und ihn sogar noch zu bekennen, kann auch ein Gefühl der Bewunderung auslösen.

Dieser Bibelvers fordert uns auf, eine völlig andere Perspektive einzunehmen: einer von ihnen zu sein. „... als wärt ihr Mitgefangene.“

»» *Was verfolgte Christen erleben, kann für uns zur Ermutigung werden.“*

Wie können wir uns als „Mitgefangene“ identifizieren?

Wir leiden zumindest viel weniger als die meisten der Geschwister, die wir mit unseren Projekten unterstützen.

Indem wir aber an ihren Schicksalen Anteil nehmen, von ihnen lesen und lernen, uns über ihr Ergehen informieren, können wir mit verfolgten – und eben auch gefangenen – Christen mitleiden. Wir können ihnen so nahe sein, fast so, als ob wir mit gefangen wären. Unser Mit-Leiden drückt sich aus im Anteilnehmen und im Gebet. Alles, was wir lesen, was uns beschäftigt, was uns auch niederdrückt, dürfen wir in ein Gebet umwandeln und vor Jesus bringen.

„Gedenkt an die Gefangenen“ beinhaltet aber auch, uns von den Zeugnissen der leidenden Geschwister beeinflussen zu lassen. Was verfolgte Christen erleben, kann für uns zur Ermutigung werden: Auch wir erleben Schwierigkeiten und stecken in Problemen. Wie verhalten bedrängte Christen sich in ihren Schwierigkeiten, und was können wir daraus lernen? Wie sieht ein Leben mit Gott aus, wenn die Familie vehement dagegen ist (wie im Bericht über Paing aus Myanmar, ab Seite 6)? Oder was, wenn man der einzige Christ weit und breit ist? Wenn man keine Bibel hat oder nicht in einer Bibel lesen darf? Kann der Gott, der in so großen Herausforderungen helfen kann, nicht auch uns in unseren Sorgen und Nöten beistehen?

Denkt an die Gefangenen – das will uns auch herausfordern und ermutigen: Vertraut doch diesem Gott. Er kann dort helfen – und er kann es jetzt auch hier und bei dir tun. Wir beten immer wieder dafür, dass die Zeugnisse und Berichte unserer bedrängten Glaubensgeschwister uns zum Mit-Beten und Lernen inspirieren.

Möge etwas von dieser Glaubensfeuer auf uns überspringen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen beim Lesen dieses Heftes!

Ihr

Manfred Müller



Indien

## Kreislauf der Armut durchbrechen



*Die Unterstützung beim Kauf von Ziegen gibt Familien eine Möglichkeit, ein stabiles Einkommen zu erzielen*

Durch die Verkettung von Bildungsmangel, fehlenden Berufschancen, geringen Einkommensmöglichkeiten, Mangelernährung und Krankheit wird Armut oft von Generation zu Generation „vererbt“. Bildungsangebote können helfen, diesen Kreislauf der Armut zu durchbrechen. Unser Partner in Indien hat daher für bedürftige christliche Familien ein Hilfe-zur-Selbsthilfe-Programm gestartet: Hier können bedürftige Familien an landwirtschaftlichen Schulungen teilnehmen. Sie erwerben so Grundkenntnisse in der Nutztierhaltung. Außerdem unterstützt unser Partner sie beim Kauf von Ziegen, Schweinen und Hühnern. Ziel ist es, den Familien zu einem stabilen Einkommen zu verhelfen, die Versorgung der Familien nachhaltig sicherzustellen und so den Kreislauf der Armut zu durchbrechen.

*Bitte beten Sie mit dafür, dass die Familien sich eine stabile Existenz aufbauen können und in ihren Dörfern durch ihr Zeugnis zum Segen werden können.*

Zentralasien

## Zukunft der Gemeinden sichern

Christen in Zentralasien leiden oft unter Verfolgung. Dabei variiert die Situation von Land zu Land. Oft sind die Gemeinden klein und arm und die Pastoren haben kaum genug zum Überleben. Hier hilft unser Partner und unterstützt die Pastoren finanziell; so kann die Zukunft der Gemeinden gesichert werden.

*Bitte beten Sie für die Gemeinden und dass isolierte Christen Anschluss finden.*

Sri Lanka

## Verletzte Seelen aufrichten



*Eine gute seelsorgerliche Ausbildung ist sehr wertvoll, um traumatisierten Christen helfen zu können*

Die Menschen in Sri Lanka leiden unter den Nachwirkungen und Schrecken des Bürgerkrieges. Der Bedarf an Seelsorge für die verletzten Seelen und Hilfe für die verunsicherte Gesellschaft ist groß. Unser HMK-Partner hilft hier mit dem Angebot einer christlichen Seelsorgeausbildung. Sie sind dankbar über die große Nachfrage, die auch deutlich zeigt, wie wichtig das Angebot ist. In den Kursen wird das nötige seelsorgerliche Handwerkszeug, aber auch Bibelkunde und theologisches Grundwissen vermittelt.

*Bitte beten Sie für die angehenden Seelsorger, dass sie Hilfe und Zuversicht vermitteln können. Bitte beten sie auch für die Ausbilder um Weisheit und Kraft.*

Nigeria

## Den Gefangenen beistehen



Im Norden Nigerias können Christen oft ohne Verfahren jahrelang inhaftiert werden. Unser HMK-Partner hilft hier juristisch und versucht, Gefangene auf Kautionsfreizubekommen.

*Bitte beten Sie für die inhaftierten Christen in Nigeria um Kraft und Stärkung.*

## Nordafrika

### Für den Dienst zurüsten

Nordafrika braucht Jesus-Zeugen. Viele Angebote zur Schulung und Ausbildung für die Gemeindegliederung gibt es allerdings nicht. Unser Partner möchte diesem Mangel mit einem theologischen Angebot abhelfen und bietet Kurse für die Gemeindegliederung an. So können zukünftige Mitarbeiter für den Dienst im Norden Afrikas ausgebildet und ausgerüstet werden. Nach der Ausbildung gehen die Absolventen in die verschiedenen Regionen und Städte, stärken nachhaltig die lokalen Gemeinden und verkünden das Evangelium in dieser weitgehend unerreichten Region.

*Bitte beten Sie für die Mitarbeiter und Lehrer des Seminars, dass sie die Inhalte gut vermitteln können. Beten Sie auch für die Studenten, dass sie das Gelernte mutig und vollmächtig weitergeben können.*

## Tipp

### Der Bibelleseplan für 2022



Gott möchte uns in seinem Wort begegnen. Wenn wir in der Bibel lesen, wirkt Gottes Wort in unser Leben hinein. Ein guter Startpunkt für die persönliche Bibellese ist der Bibelleseplan der HMK. Dieser Bibelleseplan geht auf den schottischen Pastor Robert Murray M'Cheyne zurück, der im 19. Jahrhundert lebte, und führt in zwei Jahren durch das Alte Testament und jährlich durch das Neue Testament und die Psalmen. Gottes Wort ist das Licht auf unserem Lebensweg. Es hilft uns, uns zu orientieren. Es hilft, Zeitströmungen zu bewerten und den eigenen Kurs zu bestimmen.

*Der Bibelleseplan ist in unserem Jahrbuch abgedruckt und als separates Faltblatt erhältlich. Beide Angebote finden Sie hier: [verfolgte-christen.org/shop/kostenloses-infomaterial/](http://verfolgte-christen.org/shop/kostenloses-infomaterial/)*

## Nepal

### Zur Nachfolge stärken



*Christen, die noch neu im Glauben sind, können durch Lehrgänge in der Nachfolge gestärkt werden*

Viele jungen Nepalesen finden zu Jesus. Die Gemeinden wachsen, aber es fehlt oft an gründlicher Unterweisung im Glauben. Unser HMK-Partner möchte Christen, die noch jung im Glauben sind, durch Konferenzen und Workshops zum Thema Nachfolge und Leiterschaft stärken. Damit möchte unser Partner der jungen Generation der Christen helfen, trotz des gesellschaftlichen Drucks und der einschränkenden Gesetze Nepals Gemeinde zu bauen und so letztlich auch das Land nachhaltig zu prägen. Der Druck ist groß. Wer evangelisiert, muss mit bis zu fünf Jahren Haft rechnen. Viele der jungen Gläubigen haben bereits Verfolgung erlebt. Sie brauchen Ermutigung.

*Bitte beten Sie für die Lehrer und Schüler. Beten Sie um Mut, aber auch um Bewahrung und Segen.*

## Das Zitat

**Verlangen Sie bitte von Ihren Bischöfen, Pfarrern und Predigern, dass sie die uninteressanten Themen wie die Diskussion über die Existenz Gottes und die Bibelkritik aufgeben. Sie können Besseres tun – den leidenden Christen helfen. Keinen einzigen Namen von Märtyrern kennen sie. Und es gibt doch deren Zehntausende. Daher denken sie auch nicht an Hilfsmaßnahmen. Aus diesen Gründen musste die Hilfsaktion Märtyrerkirche geschaffen werden.**

*Richard Wurmbbrand, Gründer der HMK*





*Die neuen Gläubigen bekennen mit der Taufe öffentlich, an wen sie jetzt glauben.*

## EIN BUDDHIST WIRD CHRIST

**T**hun weinte, als sie erfuhr, dass sich ihr Mann Paing vom Buddhismus abgewandt hatte. Außerdem machte sie sich Sorgen. Was würden die Leute über Paings Entscheidung, Jesus statt den buddhistischen Lehren zu folgen, denken? Thun ließ sogar einen Buddhaschrein vor ihrem kleinen Bambushaus in Myanmar errichten, damit niemand meinen könnte, die Familie sei nicht mehr buddhistisch.

Paing hatte einmal buddhistischer Mönch werden wollen. Doch viel war seitdem geschehen und nun wünschte er sich nichts mehr, als dass seine Frau zu Jesus finden möge. Doch jeder Versuch, sie für seinen neuen Glauben zu interessieren, führte zu heftigen Diskussionen.

### **Nichts unversucht lassen**

Monate vergingen. Aber Thun interessierte sich einfach nicht für Jesus. Dabei ließ Paing nichts unversucht. So lud er nach der Geburt ihres ersten Kindes den Mann ein, der ihm das Evangelium nahegebracht hatte. Paing hoffte, dass er mit ihm über Jesus reden könnte und seine Frau dabei zuhören würde. Außerdem hatte er noch eine Bibel neben Thuns Bett gelegt, aus der mehrere Zettel herausragten. Darauf hatte er wichtige Bibelverse geschrieben. Er betete dafür, dass Thun diese Bibel wenigstens einmal aufschlagen möge. Wochen vergingen, ohne dass sie darauf reagierte.

Doch eines Tages wurde Thuns Herz erweicht. Paing hatte mit zwei ihrer gemeinsamen Freunde über den Glauben an Jesus gesprochen, die sich dann auch bekehrten. Da wollte Thun auf einmal mehr über Jesus wissen und fragte ihren Mann nach seinem Glauben. Diesmal ließ sie sich nicht mehr von den Sorgen darüber abhalten, was die Leute denken



oder von ihr erwarten würden. Das Wunder geschah: Gott öffnete ihr Herz und sie fand zum Glauben an Jesus.

### **Wenn sie euch um meinetwillen verfolgen**

„Sobald mein Frau zu Jesus gefunden hatte, spürten wir beide die Berufung, in unserem Heimatdorf von unserem Glauben an Jesus erzählen zu sollen“, sagte Paing. Das Ehepaar fuhr in die alte Heimat und begann zu evangelisieren. Sie gingen einfach von Tür zu Tür. Nach neun Monaten hatten sie mit fast allen 270 Familien des Dorfes über Jesus gesprochen. Aber dann regte sich Widerstand: Dorfbewohner kamen zu Paing und Thun, schlugen sie ins Gesicht und beschimpften sie. Paings Eltern enterbten ihn. Seine Mutter sagte ihm unter Tränen, dass sich der Stolz, den sie für ihn empfunden hatte, als er buddhistischer Mönch werden wollte, in tiefe Scham verwandelt habe. Diese Worte verletzten Paing mehr als die körperlichen Angriffe. „Das war für mich das Schlimmste“, sagte er.

„Die Ankündigungen der Bergpredigt erfüllen sich“, hat er festgestellt, „wenn ich zu Jesus gehöre, dann werde ich verfolgt.“ Schließlich wurde der Widerstand der Dorfbewohner und Familienmitglieder zu stark und das Ehepaar konnte den Evangelisationseinsatz in ihrem Heimatdorf nicht länger fortsetzen. Schweren Herzens kehrten sie in das kleine Bambushaus in ihrem Dorf zurück.

### **Der Glaube zieht Kreise**

Trotz des Schweren, das Paing und Thun erlebten, waren sie dankbar dafür, so vielen Familien von Jesus erzählen zu können. Und sie waren Gott dafür dankbar, dass er in einigen Herzen zu arbeiten begann.

Auch Paings Neffe fand zu Jesus. Bald hatte auch er unter Verfolgung zu leiden. Paing nennt seinen Neffen aufgrund seines mutigen Glaubens Philemon. „Viele Menschen haben durch Philemons Zeugnis und seine

Evangeliumspredigt Jesus angenommen“, berichtet Paing. „Inzwischen ist sogar eine Gemeinde entstanden.“ Aber die Verfolgung kam und Paings Neffe Philemon wurde verprügelt, weil er das Evangelium verkündete.

Für Paing ergab sich inzwischen die Möglichkeit, eine Bibelschule zu besuchen. Er lernte dort neue Wege, den Buddhisten das Evangelium zu bringen. In den Dörfern der Umgebung begann er wieder damit, von Tür zu Tür zu gehen. Diesmal aber bot er zunächst seine Arbeitskraft an, wo gerade Hilfe benötigt wurde. Nachdem Paing auf diese Weise einige Tage hier oder da geholfen hatte, begann er, den Leuten sein Zeugnis zu erzählen.

### **Unruhen nach einem Taufgottesdienst**

In einem Dorf, in dem die Menschen offener für das Evangelium zu sein schienen, mietete Paing ein Haus, damit er und seine Familie dort tiefere Beziehungen zu den Menschen aufbauen konnten. „Der erste, der Christ wurde, war ein buddhistischer Mönch“, erzählt Paing. Für jemanden wie Paing, der selbst einmal diesen Weg einschlagen wollte, war das eine besondere Erfahrung. Als dann auch noch eine elfköpfige Familie zum Glauben an Jesus fand, wollte Paing sie und den Mönch und dessen Familie taufen.

Sehr früh am Morgen grub Paing zusammen mit einigen Helfern eine größere Grube, schlug sie mit Plastikfolie aus und füllte sie anschließend mit Wasser. Um 11 Uhr taufte Paing die frisch Bekehrten und feierte dann mit den beiden Familien in seinem Haus den Taufgottesdienst. Das blieb nicht ohne Folgen.

Bis zum Abend hatte sich die Nachricht von der Taufe im ganzen Dorf herumgesprochen, und nach Einbruch der Dunkelheit sammelte sich eine aufgebrachte Menschenmenge vor Paings Haus. Die wütenden Dorfbewohner kamen mit Äxten, Steinen



*Nach einigen Jahren konnten einige der jungen Christen Paing bei der Gemeindegemeinschaft unterstützen.*



## MYANMAR

und Steinschleudern. Dann schlugen sie Fenster und Türen ein und zerstörten die Bibeln und andere christliche Bücher der Familie. Paing und seine Familie trafen sie allerdings nicht mehr an. Dafür griffen sie dann die an diesem Tag getauften Christen an und verletzten einige von ihnen. Den buddhistischen Mönch, den Paing zu Jesus geführt hatte, versuchten sie zu steinigen.

**Gestärkter Glaube**

Aber der Angriff verunsicherte die Neugetauften nicht. Im Gegenteil: Die Familien wurden noch stärker im Glauben. Statt sich aus Angst zurückzuziehen, beschlossen sie an diesem Abend, für Jesus zu sterben, wenn es erforderlich sein sollte. Und sie beschlossen, im Dorf zu bleiben. Als ein buddhistischer Mönch Paing und seine Familie nach dem Angriff drängte, das angemietete Haus aufgrund ihrer christlichen Aktivitäten zu verlassen, fasste Paing einen Entschluss. Er verkaufte sein Motorrad und baute sich und seiner Familie von dem Geld wieder ein kleines Bambushaus am Rande der Stadt. So konnten sie weiterhin bei der Gründung einer Gemeinde helfen und die jungen Christen vor Ort im Glauben anleiten. Die Verfolgung hörte aber nicht auf. Doch Paing und seine Familie lernten in dieser schweren Zeit zu vergeben. „Die Bibel lehrt uns sogar, 70 mal 7 mal zu vergeben“, erklärte Paing.

Aber Paing erntete auch Frucht. Nach mehreren Jahren treuer Arbeit unter den Dorfbewohnern fanden einige von ihnen zu Jesus. Zwei konnten sogar auf eine Bibelschule gehen, um sich anschließend um die neubekehrten Gläubigen zu kümmern und weiter zu evangelisieren.

**DIE HMK IN MYANMAR****Wir helfen**

- durch Alphabetisierungskurse in abgelegenen Gebieten, damit Menschen die Bibel in ihrer Sprache lesen können.
- indem wir einheimische Missionare unterstützen
- bei Gemeindegründungen



*Paings Herz schlägt für die Menschen in weit entfernten Dörfern.*

**Ein neues Motorrad für das Evangelium**

Paing überlegte unterdessen, wie sein eigener Weg weitergehen sollte. In dieser Zeit bat er Gott, ihm zu zeigen, was er dazu beitragen könnte, das Evangelium weiter in Myanmar zu verbreiten.

Als unser HMK-Partner von Paings Wunsch erfuhr, Gottes Reich in Myanmar zu bauen, verhalf er ihm als erstes zu einem Motorrad als Ersatz für das verkaufte. So konnte er weitere Dörfer besuchen. Paing weinte vor Freude, als er das Motorrad erhielt. „Ich habe drei Jahre für dieses Motorrad gebetet“, sagte er unserem Partner.

Mit seinem neuen Motorrad fährt er nun regelmäßig über verkehrsreiche Straßen und holprige Schotterwege in ein Dorf, das rund 350 Kilometer von seinem Zuhause entfernt liegt. Er braucht etwa zwölf Stunden, um das Dorf zu erreichen. Und obwohl die Fahrt lang und anstrengend ist, ist Paing doch dankbar, das Motorrad zu haben und nicht noch umständlicher mit verschiedenen Bussen dorthin fahren zu müssen. „Das Motorradfahren macht mir mehr Spaß als früher“, lacht er, „denn mit dem Motorrad bin ich unabhängig und kann anhalten, wann immer ich möchte, um das Evangelium zu verkünden.“ Das liegt Paing am Herzen. ■

*Beten wir für Paing, für seinen Dienst und für sein Land Myanmar.*





## WENN WIR JESUS HABEN, HABEN WIR ALLES

**M**it vierzehn Jahren las Sesuna das erste Mal in einer Bibel. Das Wort traf sie. Sesuna vertraute ihr Leben Jesus an und wollte ihm konsequent nachfolgen. Ihr letztes Schuljahr verbrachte Sesuna deswegen im Gefängnis. Von ihrer Familie enterbt und verlassen, lernte sie, ganz auf Jesus zu vertrauen.

Christen außerhalb der zugelassenen traditionellen Kirchen haben es in Eritrea schwer. In dem nordostafrikanischen Land an der Küste des Roten Meeres sind seit 2002 alle Gemeinden verboten, die nicht zur eritreisch-orthodoxen, der eritreisch-katholischen oder der evangelisch-lutherischen Kirche gehören. Seitdem wurden unzählige Gläubige verhaftet und zu teils drakonischen Gefängnisstrafen verurteilt. Trotz dieses Drucks wächst die Untergrundgemeinde.

### Sesunas Geschichte

Sesuna stammt aus einer streng orthodoxen Familie. Nach der Trennung ihrer Eltern lebt sie bei einem Onkel, leidet aber unter dem Gefühl, nicht gewollt zu sein. Etwas Anschluss findet sie in einer evangelisch-lutherischen Kirche. Dort hilft sie bei der Kinderarbeit. Sesuna lernt in der Gemeinde auch die Bibel kennen. Als sie das erste Mal in der Bibel liest, wird ihr klar, wie wenig ihre orthodoxen Glaubensvorstellungen mit den Aussagen der Bibel zu tun haben. Gottes Wort fängt an, sie zu prägen. Sie verändert sich und findet zu einer Untergrundgemeinde. Heimlich beginnt sie, an den illegalen Treffen der evangelikalen Gemeinde teilzunehmen. Als sie an ihrer Schule einen Bibelkreis startet, wird sie vom Unterricht suspendiert. So erfährt Sesunas Familie von ihrem neuem Glaubens-



leben – und verprügelt sie. „An dem Tag ist mir bewusst geworden, was es heißt, Jesus ganz nachzufolgen“, sagt Sesuna.

### Im Militärcamp

Im letzten Schuljahr müssen Schüler in Eritrea zusätzlich zum Unterricht an einer militärischen Grundausbildung teilnehmen. Dort leben die Jugendlichen in einfachsten Verhältnissen. Außer dem militärischen Drill sind sie harten Arbeitsbedingungen und Strafen bis hin zu systematischen Misshandlungen, Folter und sexuellen Übergriffen ausgesetzt. Nach der militärischen Grundausbildung droht ein unbefristeter Militärdienst, manche sprechen von staatlicher Zwangsarbeit. Das ist eine der Hauptursachen dafür, dass jährlich tausende junger Menschen aus Eritrea zu fliehen versuchen.

Sesuna flieht nicht. Sie beginnt ihre militärische Grundausbildung im Militärcamp von Sawa. Dort werden die Neuankömmlinge gefragt, ob sich unter ihnen evangelische Christen befinden. Sesuna blickt sich ängstlich um und erkennt einige Glaubensgeschwister. Doch niemand sagt etwas. Der Aufseher leiert seine Regierungspropaganda gegen die „Pentes“, wie die nicht registrierten pfingstlichen, oder auch allgemein evangelikalen Gruppen genannt werden, herunter. Sesuna richtet sich auf. Genau diesen Mut

*Bekennende Christen in Eritrea haben mit vielen Herausforderungen zu kämpfen.*



## ERITREA

*Eritreische Soldatinnen*

und Kontrollverlust fürchtet die Regierung. Die Mädchen um Sesuna herum werden unruhig. Sie wissen, was es heißt, sich in diesem Camp zu Jesus zu bekennen. Sesuna weiß es auch und bekennt. Mutig sagt sie: „Ich besitze eine Bibel und bin wiedergeborene Christin.“ Sofort wird sie festgenommen. Dann diskutieren die Militärs, wie sie mit ihr verfahren sollen. Da Sesunas Eltern zur eritreisch-orthodoxen Kirche gehören, sind einige der Meinung, man könne Sesuna ihren ketzerischen Glauben ausreden. Andere geben zu bedenken, dass Sesuna andere Schüler negativ beeinflussen könnte. Das überzeugt alle. Sesuna darf nicht zu ihrer Klasse zurück, sondern wird stattdessen in das Frauengefängnis von Sawa überführt.

**In Haft**

Das Frauengefängnis besteht aus Wellblechbaracken, die weder vor der Hitze am Tag noch der Kälte in der Nacht schützen. Sesuna muss sich einen kleinen Raum mit fünfzehn anderen Frauen teilen. Zu essen gibt es kaum etwas. Die hygienischen Zustände sind katastrophal, medizinische Behandlungen sind ausgeschlossen. Nur einmal am Tag, um sechs Uhr morgens, dürfen die Frauen die Toilette aufsuchen. Aus Angst vor Fluchtversuchen lassen die Wächter die Frauen keine Sekunde aus den Augen. Manche von ihnen verhalten sich den Frauen gegenüber übergriffig. Sesuna trinkt und isst kaum, um möglichst nicht zur Toilette zu müssen. Sie wird krank.

Jede Woche wird Sesuna zum Verhör mit den Vorstehern des Gefängnisses geschleppt. Stundenlang versucht man, sie von ihrem Glauben abzubringen.

Aber Sesuna bleibt standhaft. Als sie so krank wird, dass sie sich nicht mehr bewegen kann, kommt sie in das Krankenhaus des Camps. Dort stürzt sie und zieht sich mehrere Frakturen zu. Die Gefängnisleitung veranlasst, dass Sesuna zur Operation in ein Krankenhaus in der Hauptstadt Asmara gebracht wird.

**Auf der Flucht**

Sesunas Zukunft sieht düster aus.

Die Familie hat sie enterbt, jetzt drohen Haft und lebenslanger Militärdienst. Sie beschließt, ins benachbarte Äthiopien zu fliehen. Dort landet sie in einem Flüchtlingslager, wird bestohlen, geschlagen und ist so niedergeschlagen, dass sie am liebsten nach Eritrea zurückzukehren würde. Doch dann besucht sie dort einen Gottesdienst. In der Gemeinschaft kann sie zum ersten Mal ganz offen ihren Glauben leben. Sesuna engagiert sich wieder in der Kinderarbeit. Das tut ihr gut. Einer der Gemeindeleiter wird auf sie aufmerksam und vermittelt sie an eine Bibelschule unseres HMK-Partners in der Nähe des Flüchtlingslagers.

**Hingabe und Treue**

Heute ist Sesuna im zweiten Bibelschuljahr. „Als ich hierherkam, glaubte ich, viel zu wissen. Doch als der Unterricht begann, ist mir klar geworden, dass ich eigentlich gar nichts weiß“, erklärt sie. Sie will Gott immer besser kennenlernen. „Ich weiß, er bereitet mich für meinen zukünftigen Dienst vor“, sagt sie. Menschlich gesehen hätte Sesuna Grund, traurig und bitter zu sein. Sie hat Familie und Heimat verloren. Doch statt zu klagen, sieht sie in allem Gottes Hand und seinen Weg. „Gott hat alles aus meinem Leben genommen, damit ich lerne, ihm ganz zu vertrauen“, ist sie überzeugt. Sie weiß: „Wenn wir Jesus haben, haben wir alles, denn diese Welt wird eines Tages vergehen.“ Ihr Horizont ist die Ewigkeit. Diese Perspektive gibt ihr Kraft, die Herausforderungen ihres Lebens zu überwinden. ■

*Beten wir für Sesuna, dass der HERR sie ermutigt und für viele zum Segen werden lässt. Beten wir auch für Eritrea.*

» Dein Wort wurde meine Speise, sooft ich´s empfang,  
und dein Wort ist meines Herzens  
Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt,  
HERR, Gott Zebaoth. «

Jeremia 15,16



Der Prophet Jeremia war Botschafter Gottes. Diese Berufung brachte ihm schlimme Verfolgung ein: Die meisten Juden glaubten seiner Ankündigung von Gottes Gerichten nicht. Er wurde ausgelacht und beschuldigt, im Dienst der babylonischen Feinde zu stehen. In seinem Heimatdorf Anatot wurden Mordpläne gegen ihn geschmiedet. Er wurde eingesperrt und dann in einem Brunnen geworfen, wo er beinahe umgekommen wäre.



Das ist erstaunlich! Worte von Gott zu empfangen, bedeutet ja für Jeremia nicht, sich morgens mit der Bibel und einer Tasse Kaffee hinzusetzen, um irgendwelche ermutigenden Verheißungen von seinem Herrn zu vernehmen. Für den Propheten kommen vielmehr die Worte Gottes ungesucht und eher bedrohlich: Er weiß, dass er diese Worte weitergeben muss – und dass gerade diese Worte ihm wieder neue Schwierigkeiten bringen werden: Ablehnung, Hass, Ausgrenzung.

### Trost und Stärkung

Trotz dieser Verantwortung und Last sind diese Worte für Jeremia zutiefst befriedigend und so etwas wie sein „Lebensbrot“: Dass der lebendige Gott zu ihm redet, das gibt ihm Sinn und Kraft. Er merkt immer wieder, dass der lebendige Herr ihn anspricht, gebraucht, ihn in seine Pläne hineinnimmt. Dafür lebt Jeremia.

Viele unserer verfolgten Geschwister leiden gerade deshalb, weil sie das Wort Gottes weitergeben. Aber diese gleichen Worte sind ihnen auch Trost und Stärkung. Lasst uns wie Jeremia leben von der einzigartigen Beziehung, die Jesus uns durch sein lebendiges Wort anbietet, das Auftrag, Bürde und Lebenselement gleichzeitig ist.

### Gott erträgt unsere Klagen

Jeremia leidet schwer unter der Verfolgung. Das erkennen wir an den „fünf Klagen“ Jeremias, die im Prophetenbuch verteilt sind. Jeremia empfindet sein eigenes Leben als so bedrückend, dass er sich sogar einmal wünschte, am liebsten niemals geboren worden zu sein. Wir dürfen uns bei unserem himmlischen Vater ganz ehrlich ausweinen. Der lebendige Gott erträgt unsere Klagen!

Aber dann, ganz unvermittelt redet der Prophet davon, was ihn trotzdem am Leben erhält: das Wort Gottes, dass er immer wieder empfängt. Das Wort Gottes ist ihm Nahrung, Freude und Trost.



## ABER GOTT WOLLTE IHRE RÜCKKEHR

Vor zehn Jahren wurden Tamima und Aabid Opfer der Kriegswirren in Syrien. Damals wurde ihr Haus zerstört. Sie konnten nur ihr nacktes Leben retten und mussten in den Libanon fliehen. Dort besuchten sie eine Bibelschule. Zurück in ihre Heimat nach Syrien wollten sie nicht.

„Eigentlich wollten wir sogar auszuwandern, um ein besseres Leben zu führen“, berichten Aabid und Tamima. „Aber Gott sagte ‚Nein‘ dazu. Gott wollte uns in Syrien haben, das wurde uns klar. Doch wir hatten Angst zurückzukehren.“ Dennoch machte sich das Paar auf den Weg in ihre zerstörte Heimat, um dort Menschen zu Jesus zu führen. Vieles hat sich dort verändert. Die meisten Gebäude sind abgerissen, viele Men-

schen weggezogen. „Das Leben hier ist anstrengender als im Libanon“, sagen die beiden. Aber dennoch sind sie voll Freude. „Seitdem wir ‚Ja‘ zu Gottes Ruf gesagt haben, hat er uns den Weg geebnet und uns immer wieder ermutigt“, sagt Aabid. Und Tamima fügt hinzu: „Wir freuen uns, Menschen in Syrien zu helfen, Gott näher zu kommen, nachdem sie durch den grausamen Krieg so viel Leid erfahren mussten.“

*Beten wir für Tamima und Aabid, dass der Herr sie in ihrer Heimat Syrien für viele zum Segen werden lässt.*

*Wenn Sie die Gemeindegemeinschaft in der Region unterstützen wollen, freuen wir uns über Ihre Hilfe unter dem Stichwort „Syrien“.*

### KONTAKT

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)  
Tüfingstraße 3 · D-88690 Uhltingen-Mühlhofen  
Tel. +49 (0)7556 9211-0 · Fax +49 (0)7556 9211-40  
info@verfolgte-christen.org · www.verfolgte-christen.org

### SPENDEN

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)  
Sparkasse Salem-Heiligenberg  
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17  
BIC: SOLADES1SAL

